



De Mauterser Pföderi

**Hochoffizielles Fasnachtsorgan der Pfadi Malters
und Ableger des „Zigeunerblick“**

0 Stotz/ 0.40 Euro

Fasnacht 2009

Pfadihuus aufgrund neuer Expansionspläne der Malterser Bauherren verschoben!

Das Pfadihuus, wer kennt es nicht, steht seit gut elf Jahren an seinem Platz auf der Sonnenseite von Malters. Doch nun haben unsere drei höchsten Malterser verfügt, dass der Pfadihuusplatz neuen Terrassenhäusern weichen muss, die, so hofft man, neue Steuern in die Gemeindekasse spülen. Ab dem Sommer steht das Pfadihuus deshalb neu beim Fussballplatz, oder besser gesagt *im* Fussballplatz. „Jeder muss seine Opfer bringen“, tönt es von höchster Stelle, und die Kinder findens auf jeden Fall super: „Wir finden es mega cool dass wir bald eine grosse Wiese ums Pfadihuus haben!“, findet ein junges Bienli.

Doch bis dahin bleibt noch viel zu tun: Nicht nur muss die Hellbühlstrasse für zwei Wochen gesperrt werden, das Prozedere kostet auch einen Haufen Geld: Erste Kostenvoranschläge gehen von 1.7 Millionen Franken aus, die das Umlüpfen des Pfadihuuses kostet. Bund und Kanton beteiligen sich mit je 0,5 Millionen, 700 000 müssen von der Bevölkerung noch eingesammelt werden.



Der neue Standort des Pfadihuus, ehemals Fussballplatz



Die Sonnenseite von Malters, komplett verbaut, ehemals Pfadihuus.

In diesem Pföderi:

- Ein Kanton im Fusionsfieber.....3
- Auf der Suche nach Rotchelchli.....5
- Pfadi-Dorfheiliger.....5
- Bäume lieben Malters.....6
- Speuzchrudriger Schnudermupf.....8
- Wie Bora Haare liess.....10

Nalas Morgentrauma

*Es begab sich in einer Winternacht
Dass Nala plötzlich aufgewacht
Ein kurzer Blick auf die Uhr
Sie hat verpennt
Bald fährt der Zug
Die Zeit, die rennt
Dusche, Meiköp, Konfibrot
Wo bleibt ihr Bruder Beni bloss?
Frisch geduscht und frisch gemacht
Merkt sie's, s'ist halb zwei Uhr nachts*

*Liebe Nala, des Pföderis Rat für die Nacht:
Schlaf genug und gib Obacht
Und tu um Gottes Willen zum Letzten
Die Zeiger nicht mehr verwechseln!
Die Redaktion erinnert sich kleinkariert
Dass im Schwarzenberg schon ändlechs ist
passiert
Nur dass der Pleger leicht verwirrt
Um Mitternacht auch noch zum Poschti abe
marschiert.*

Luna's Prinz

Wieder einmal war es im Jahre 2004 als eine Prinzessin namens Luna noch auf der Suche nach ihrem Prinzen war. In jenem besagten Jahr gab es eine Gruppe junger PC's und Venner, die wohl einzigartig waren. Jeden Abend sassen sie gemeinsam mit Luna in Ihrer Burg und redeten über dies und jenes. Bis spät in die Nacht dauerten die Gespräche am Lagerfeuer, denn oft wurde noch gemeinsam etwas gekocht und Tee getrunken. Eines Abends jedoch wollte Luna schon früher schlafen gehen, war sie doch soo müde. Und einen Moment nicht aufgepasst, machte sie doch prompt einen Fehltritt und stürzte von der Plattform. Doch, welch ein Glück, erschien aus der Dunkelheit ein weisser Ritter namens Arki. Er breitete seine Arme aus, und Luna fiel anstatt den Berg hinunter in Arkis Arme.

Tja da hatte Luna wohl ein heiden Glück, und wir werden die Szene wohl nie vergessen in der Luna kreidenbleich vor Schock in Arkis Armen landete.

Die R(h)einfall- Wanderung im Jahre 2004

Es war einmal, im Jahre 2004 während des Pfadilagers in Buchberg. Wunderschönes Wetter weckte uns TN's dazumal, alles deutete auf einen ruhigen entspannenden Sonnentag hin. Und so sollte es auch sein. Um ca. elf Uhr brachen wir mit nur vereinzelt Rucksäcken auf zu einem Spaziergang der Extraklasse. Laut Leiter einem Spaziergang von ca. 2h Dauer. Alle freuten sich, als bekannt wurde, dass es zum Rheinfall gehen sollte. Wir wanderten vorbei an Gewässer, über Hügel, vorbei an Wiesen, und es vergingen 2, 3, 4, 6, Stunden, bis wir nach etlichen Misstritten und falschen Kreuzungen dann endlich am

Rheinfall angekommen waren. Für manche war es eine Wunderschöne Erfahrung, für andere eher ein Reinform. Wohl war diese Wanderung oder (wie es anfänglich hiess) Spaziergang hat so manch einer verdrängt, sodass sich heute niemand mehr daran erinnern kann, wie wir von dieser Wanderung wieder zurück zum Lagerplatz gelangt sind.

**Und die Moral von der
Geschicht: für die
Planung der Dauer
einer Wanderung
rechnet man nicht die
Luftlinie, sondern
misst den Effektiven
Weg mit der
„Schnüerlitechnik“!
(Hätten die Leiter das
doch nur gewusst)**

24-h-Game

*Gewiss, in einem Pfadi-Bundeslager
Braucht es ein Vierundzwanzig-Stunden-Spiel.
Die Schlafqualität ist jeweils ziemlich mager
Und geträumt wird auch nicht besonders viel.*

*Auch Nala war ganz müd, fast schon eingenickt
Da hört sie ein Geräusch, gar grunzend vo dosse
Benebelt im Zelt sie gar tief verschrickt!
Und sie befürchtet ganz unverdrossen:*

*„Ou nei! E Wöudsou triibt sech ome!“
Doch Panik war zum Glück nicht nötig
Denn es war schlussendlich nome
Azurros Schnarchen, laut und lötig!*

Fusionsfieber im Kanton Luzern

Gemeindefusionen, Kernfusionen, Firmenfusionen - das Fusionsfieber geht um! Nichts und niemand bleibt davon verschont! Mit einem Paukenschlag fusionierten allein Anfang dieses Jahres auf einen Chlapf folgende Gemeinden: Hitzkirch, Gelfingen, Hämikon, Mosen, Müswangen, Retschwil und Sulz! Potz Tausend!

Fusionen noch und nöcher! Hug - Wernli! Pfisterer - Sefag! Wo führt das hin? Wann kommt die Fusion Mc Martin - Klösterli? Jubla Malters? Malters - Littau (Malit), und dann direkt noch mit Luzern (Lumalit)? Beck Schüpfer - Beck Gasser? Fasnacht - Ostern?

Bürger, wehret euch! Solche Fusionen können ins Auge gehen! Stellt euch nur mal vor, Malters würde mit Schwarzenberg fusionieren - die sozialen Unruhen, die das geben würde! Gopfertami!

Doch das Rezept liegt auf der Hand: furtfusionieren! Neumalters (Sonnenhang) furtfusionieren von Altmalters! Die Autostrasse furtfusionieren vom Dorf und über Hellbühl umleiten! Die Fasnacht furtfusionieren vom Winter, damit man sie im Sommer feiern kann!

Blauring und Jungwacht fusionieren

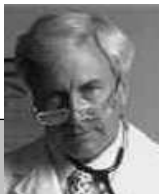
Nein, ihr habt schon richtig gehört, es handelt sich hierbei nicht um Gemunkeltes, sondern um knallharte Tatsachen.

Wie uns am letzten Freitag bekannt gegeben wurde, plagen nun auch die Jungwacht und den Blauring Sorgen anlässlich der Wirtschaftskrise. Wie wohl schon länger geplant, wollen sich die beiden Jugendvereine nun endgültig zusammenschliessen und sich ein Vorbild am Zusammenleben von Männern und Frauen in der Pfadi nehmen. Wie uns eine verlässliche Quelle (Name der Redaktion bekannt) mitteilte, sei die Teilnehmerzahl im letzten Jahr von ca. 100 auf die Hälfte, also 50 Mitglieder, gesunken. Ca. ähnlich drastisch wie die Wirtschaft. Deshalb sei es nun vonnöten, etwas zu unternehmen damit die Zahlen nicht in den roten Bereich rutschen, so die Quelle weiter. Unsereins fragt sich da natürlich, ob die Abnahme eventuell etwas mit der zunehmenden Teilnehmerzahl in der Pfadi zu tun hat?

Wie dem auch sei, die Fusion sei auf Ende des ersten Jahresquartals, also ca. März geplant. Wie die Quelle mitteilte, werde dann wohl auch der Werbeslogan überarbeitet werden müssen.

Genauer wollte sie jedoch nicht verraten. Man munkelt jedoch: Solange es noch Männer und Frauen gibt - die JUBLA Malters.

Während sie sich wohl Gedanken über baldig zu erwartende Rote Zahlen machen, freuen wir uns darüber, dass wir trotz neu JUBLA noch grösser sind als beide Vereine zusammen.
Pfadi - solange es noch einen Wald gibt!



Dr. Bipi meint zur Fusion:

Die Wirtschaftskrise scheint nun auch die Jugendverbände zu treffen. Jungwacht und Blauring vereinen sich, um « Synergien besser nutzen zu können ». Doch so einig ist man sich indessen in den eigenen Reihen nicht. Zur Zeit erreichen mich haufenweise Kummerbriefe von Ex-Blauring-Mitgliederinnen und Ex-Jungwächtlern, da eine entsprechende Kummerkastentante sowohl im Blauring, als auch in der Jungwacht fehlt. Sie alle fragen mich, ob es denn wirklich keine Alternative zur Fusion gäbe. Alle jenen rate ich zu weniger Skepsis. Die Fusion bringt euch viele Vorteile. Der Blauring hat in Zukunft eine Guggemuusig und statt zwei Mitgliederzeitschriften wird es nur noch eine geben, hoffentlich mit entsprechend höherer Qualität. Viel Glück für die Zukunft!

Hommage an Malters

Malters – wer kennt es nicht, das Dorf am Fusse des Pilatus, wo sich Stadt und Land die Hand reichen und ein Gipfeli noch ein Gipfeli ist? Welcher Reisende hat in grauer Vorzeit nicht auf seiner beschwerlichen Reise von Blatten nach Schachen in Malters Einkehr gehalten, um bei Speis und Trank von seinen Abenteuern zu erzählen? Ja, Malters, du Holde, dich liebe ich – und die Gründe dafür siehst du unten:

- Malters stellte 2008 die drei höchsten Luzerner
- Malters hat eine Pfadi
- Malters hat den höchsten Kirchturm der Schweiz (die verräterischen Protestanten in Bern nicht mitgezählt)
- Malters hat das einzige Jungwacht Denkmal der Schweiz (allein das ist einen Besuch wert!)
- Malters hat 6200 liebe EinwohnerInnen.
- Malters ist eine eigentliche Guetzli-Hochburg – auf Einwohner und Tag kommen hier genau neunundfünfzig und ein halbes Guetzli
- Malters hat aufgeweckte Dorfjugendliche, die immer dafür sorgen, dass sie in den Schlagzeilen bleiben
- Malters wurde in seiner langen Geschichte von allerlei durchsichtigen und undurchsichtigen Vereinigungen regiert, so zum Beispiel von den Freimauren oder den Motteris
- Malters hat seit neuestem eine Sonnenseite
- Malters beherbergt für Reisen auf der Kleinen Emme eine eigene Bootswerft
- Malters liess es im Sonderbundskrieg 1843 so richtig krachen
- Malters hinterliess in seiner siebentausendjährigen Geschichte nur bei den Freischaren einen schlechten Eindruck
- „Malters“ bedeutet „schlechte Erde“. Die Bezeichnung bezieht sich auf das heutige Gemeindegebiet Schwarzenberg.
- Malters wurde im Jahr 5000 v.Chr. von einem gewissen Dägerhard Malterius, Goldsucher, entdeckt
- Wer früher von der Bundeshauptstadt Bern nach Luzern oder umgekehrt wollte, musste zwingend die sieben Malterser Zollstationen passieren. Auf skandalöse Weise kann man das nun mit der Bahn-Neubaustrecke Mattstetten-Rothrist umgehen, und das erst noch schneller! Wir werden uns in Bälde mit einem Feldzug gegen Moritz Leuenbeger rächen.
- Malters bekommt bald ein eigenes Bahnhofperron, das Statussymbol einer stolzen Gemeinde schlechthin.
- Malters hat mit der Kleinen Emme eine eigene Güselentsorgungsanlage mit null CO₂-Ausstoss.

Attivas Abenteuer



Es war einmal im Jahre 2007 in einem wundervollen Vorlager, dachte wohl jemand ihr Auto hätte ein wahnsinniges Radlager. Denn wenn Scalpora und ihr Auto einen Schlammberg hochfahren können, dann wird es eine Attiva und ihre A-Klasse auch wollen. Und wer hätte es gedacht, als die Räder stecken blieben im Schlamm, hat so manch einer heimlich gelacht. Einige waren wahrlich hilfsbereit, halfen der armen Attiva und ihrem Auto, welches so schlecht bereift. Andere genossen das Schauspiel, sassen auf einem Sessel und taten gar nicht viel. Nachdem dann ungefähr 10 Leute, rund um Attivas Auto gestanden sind die beiden endlich auf der Strasse gelandet.

Und die Moral von der Geschicht: Versuche nicht mit einem Stadtauto ein Geländefahrzeug zu ersetzen! Gäu Attiva!

**Salomon der Weise spricht:
Laute Fürze stinken nicht!
Nur die kleinen Weisen
Die mit List dem Po entweichen
Vor denen hüte dich
Denn die stinken fürchterlich!**

Unser Dorfheiliger

Was wir von den Motteris schon seit Jahren kennen, das können wir auch. Wir haben gewählt. Zum ersten Mal wählten wir einen echten Pfadi-Dorf-Heiligen, die Wahl fiel uns nicht leicht, gab es doch zahlreiche Anwärter auf dieses ehrenvolle Amt, doch wir haben uns entschieden. Gewonnen hat die Wahl Lord Robert Baden-Powell (oder BiPi wie er in der Pfadi genannt wird). Hier einige bewegende Momente aus dem Leben Powells: Bereits als kleiner Junge fand BiPi Freude daran die Natur zu beobachten, und gemeinsam mit seinem Grossvater Abenteuer zu unternehmen. Als jener starb, unternahm er Streifzüge durch die Armenviertel Englands. Dabei bemerkte er, dass eigentlich lediglich die Kleidung Arm und Reich unterschied (wohl der wichtigste Grund für die heutige Pfadikleidung). Baden-Powell interessierte sich so sehr für die Natur, dass er nie ein besonders guter Schüler war. So bestand er dann auch die Aufnahmeprüfung an die Universität nicht. BiPi meldete sich kurzum beim Militär an und wurde unter anderem in Afrika und Indien stationiert. Während dem Militär

beschäftigte er sich intensiv mit der Jugend an den verschiedenen Aufenthaltsorten. So kam ihm die Idee eine Jugendbewegung zu Gründen, welche er 1907 mit dem ersten Pfadilager in England verwirklichte. Doch nicht nur das, 1907 schrieb BiPi auch die bis heute noch anzutreffenden Pfadigesetze.

Bereits zwei Jahre später wurde in Chile die erste Pfadfindergruppe ausserhalb Englands gegründet und zum ersten mal gab es auch Mädchenpfadigruppen.

1910 trat Baden Powell endgültig vom Militär zurück, damit er sich von nun an ganz der Pfadfinder(innen)bewegung widmen konnte.

Neunzehn weitere Jahre später zählte die Pfadi bereits über 50'000 Mitglieder auf der ganzen Welt.

In diesem Jahr wurde Robert Baden-Powell zum Lord of Gilwell geadelt.

Lord Baden-Powell verstarb am 8. Januar 1941 in Kenia. Zurück liess er eine Frau, und drei Kinder. In seinem letzten Brief schrieb er an die Pfadibewegung zwei Sätze, die sich bis heute auch in unserer Pfadi noch gelten:

- Versucht die Welt ein bisschen besser zurück zu lassen, als ihr sie vorgefunden habt.
- Der wahre Weg, um Glücklichkeit zu erlangen besteht darin, andere Menschen glücklich zu machen

Die Rotchelchli kommen



Besagtes Rotkehlchen findet man, so suggeriert die Tafel, in der Gartenstrasse. Nun, als wir dem nachgehen wollten (Rotkehlchenfleisch soll ja sehr zart sein), fanden wir nur Baumaschinen, Beton und jede Menge Bauarbeiter, aber kein einziges Rotchelchli! Doch schon bald fanden wir des Rätsels Lösung: Alle Rotchelchli wurden versehentlich in die Häuser einbetoniert! Nur da und dort güglete noch ein Beinchen hervor, dass

es ein gar trauriges Luegen war. Doch die Bauheinis haben die Rechnung ohne den „Mauterser Pfüderi“ gemacht! Wir gingen ihnen zünftig an die Gurgel, und so haben wir erreicht, dass sie bei der Fertigstellung der Hütten jedem Mauterser ein Rotchelchli schenken, frisch eingeflogen aus Amerika! Und drüberabe liessen wir sie noch versprache, in Malters eine neue Rotchelchlikolonie anzusiedeln! Jeden Tag eine gute Tat!

Verschwundener Li

Ja ja, unser Li der ist manchmal etwas seltsam. Kommt es einem doch fast vor, als sei es Wahn.

Li der schläft ganz viel.

Auch im Lager während einem Spiel.

Am Abend war Li dann verschwunden,

Nahm es uns doch wunder,

Wo Li nun gelegen,

Doch wir haben ihn einfach nicht gesehen.

Stunden haben wir ihn gesucht,
einige haben wohl heimlich geflucht.

Nach langem Flehen

Hat ihn dann endlich jemand gesehen.

Wie er friedlich da lag auf einem Wagen.

Wollten wir ihn doch alle fragen

Was er sich dabei gedacht,

doch schliesslich haben alle gelacht

denn Li der schlief, unendlich tief.

Pflanzeninvasion in Malters

„Stoppt die Zersiedelung!“, tönt es allenorts, „Zurück zur Natur!“, hört man da und dort, und schon werden Stimmen laut, die der blinden Bauwut Einhalt gebieten wollen. Allerhand ist das! Und auch Mauters hat einiges auf dem Kerbholz: Die Überbauung der Sonnenseite und z'Mauters selber lässt von Naturschutzseite einiges zu wünschen übrig, das kann auch kein härziges Rotchelchli auf der Werbetafel in der Gartenstrasse geradebiegen.

Doch halt! Die Dorfoberen haben vorgesorgt und verfügt, dass pro verbautes Gresli irgendwo im Dorf ein neues Gresli angebaut werden muss. Diese und andere Bestimmungen haben nun dazu geführt, dass Mauters regelrecht von einer Pflanzeninvasion betroffen ist: Nun wollen nicht mehr nur alle Leute nach Mauters zügeln, sondern auch viele Pflanzen! Im Folgenden einige lustige Exemplare der neuesten Mautersern:



Die gemeine Schildlifresserflechte



Die schnellwachsende Kampfhecke



Die spitzlose Spitztanne



Die kratzbürstige Dorfversautanne

Inserat:
Die Gemeinde Malters sucht ein kleines Tannli, das auf der Fussgängerinsel vor der Autobahnbrücke zu stehen pflegte, bis es am 23. März auf unerklärliche Weise verschwand. Hinweise:
041 497 97 97

Taft's Töffligschechtle

Der Bupfahöck war vorbei
Und alle wollten nur noch hei
Man ertappt den Taft beim Töffli bei
Einer Benzintank-Kontrolliererei
„Was ist los?“, lacht Nelson schadenfroh
„Längts öpe nicht mehr zum hei cho?“
„Was meinsch den du, ey,
das reicht schon noch bis dehei!“
Er startet es und überholt laut lachend
Alle auf dem Velo mit 30 Sachen.
Just nach dem Manöver aber dann
Das Töffli leider nicht mehr kann.

Li ist nicht da

Marsupilami hatte eine Vision: Einen Gesamtleiterhöck mit allen 30(!) Leitern der Pfadi Malters. Darum legte sie sich ins Zeug. Sie schrieb Erinnerungspostkarten und -SMS, auf dass auch ja jeder kommen könne und ja niemand fehle. Die Aktion fruchtete, sodass bis auf einen einzigen wirklich alle pünktlich im Klösterlisaal eintrafen. Alle bis auf Li. Der war nämlich vom Mami dazu verdonnert worden den Garten vor dem Haus zu mähen, hatte sich aber, sehr zum Vergnügen aller Anwesenden ordnungsgemäss abgemeldet.

Zanolla's Kleiderdesaster

Es war einmal ein Pflingstlager,
als jemand erlebte ein Desaster.

Denn als Zanolla ankam in Doppleschwand,
bemerkte sie, sie hatte kein Gewand.

Entsetzt machten sich alle auf die Suche,
doch nützen taten nicht einmal Fluche.

Nach einer angstvollen Stunde,
Kam jemand aus der Leiterrunde
Auf eine Idee

Es schien, als wär er eine Fee.

Hatte er den Verdacht,
wir haben herzlich gelacht.

Dass Zanollas Kleider
Wohl leider

Auf dem Jungwacht Gepäckhaufen gelandet

Und nun in Sursee gestrandet.

Die Moral von der Geschichte:

Zanolla versuchte geschickt

Zu vertuschen, dass sie doch lieber in der
Jungwacht wäre. Doch wir Leiter merken alles!

Unglaubliche Geschichte

Es ist ja an einer
Papiersammlung ein
Ding der Unmöglichkeit,
das Altpapier vom
ganzen Gebiet um
Malters zu sammeln
ohne irgendein Gehöft
weitab der Strassen zu
vergessen. So ist es
schon mehrfach
vorgekommen, dass wir
doch tatsächlich
vergessen haben, das
Papier vom äneren
Hinterchotzigen zu

holen! Bei solchen
Malheurs gibt es dann
amigs immer böse
Telefons am Abend oder
schon am Nachmittag.
So kam es also, dass
sich an einer
Papiersammlung, das
Abendrot glühte schon
über den Weiten des
Pilatuslandes, Schwafli,
Bora und Homie
zusammentaten und
sich schworen:

*So wollen wir uns wagen in die dunkelnden
Pilatuslande*

*Trotzen jedwelcher Gefahr, wir halten an unserem
Bande*

*Einen Zeitungsbund zu suchen, den wir vergessen
haben*

*In der tiefsten Fluh, im höchsten Firn wir alles
werden wagen!*

*Nie rasten, nie ruhen werden wir auf der Suche
nach dem Bund*

Auf hoffen und bangen, der Herrgott tue uns

gnadwollend kund

*Wo es denn noch so einen verdammten
Zeitungsbund habe!*

*Sollten wir ihn finden, so lass uns schwören,
erneuern wir unseren Bund!*

Und tatsächlich, als die
drei gemütlich auf dem
Ämmebärg hin und her
fuhren, das Abendrot
geniessend, waren auf
einem Stägeli bei einem
Bauernhaus fein säuberlich

deren vier (!) stattlicher
Zeitungsbünde aufgereiht!
Schnell auf das Lastwägeli
geladen, waren wir froh,
dass wir dem Unglück
noch einmal entronnen
waren!

Dr. Gütterli informiert

Lieber Fasnachts-Trudel-
Mann

Hör, was ich dir berichten
kann

Von einem, dem's gar
schlecht erging

Just an der Fasnacht er am
Faden hing

Lese nun die Urner Sage
und merke

Dass man auch an der
Fasnacht nicht zu viel
scherze!

*An einem Schmutzigen
Donnerstag geschah es zu
Erstfeld, dass zwei
Drapolinge (verkleidete
Gestalten) einem Pfarrer*

*begegneten. Der eine von
ihnen nahm die Maske ab
und grüsste schön den
hohen Mann, der andere
hingegen – der wiescht
Gsell! – nahm einen
Luftsprung, rasselte mit
den Schellen, kehrte dem
Pfarrer den Rücken und
klopfte sich den Hintern.
Aber die gerechte Strafe
Gottes erreichte ihn. Die
Maske konnte nicht mehr
von seinem Gesicht
weggenommen werden,
auch nicht, als man den
Spötter nach Einsiedeln
ins Kloster brachte!*

Bupfa Grotzliweekend

*Wenn es im Pilatusland stürmt und schneit
Dem Senn, dem Melker alles abverheit
Der Drache nur noch Chrütli frisst*

Und dem Alpöhi richtig bange ist

*Wenn es chlöpft und tätscht und zwar richtig
laut*

*Es dem Schnudermupf den Magen flaut
Im Grotzli zünftig die Post abgeht*

*Dann wisst ihr: Die Bupfa Malters
ist hier!*

Arios und Peterli

Eines Freitag Abends trafen sich zwei Pfader ganz unverhofft im Zug. Zwei Pfader die gar nicht so weit voneinander entfernt wohnen. Einer davon hiess Arios, der Name der Anderen spielt keine grosse Rolle. Wie in früher Kindheit unterhielten sich die Beiden über die Flora und Fauna im Geissbühl und dem nahe gelegenen Wald. Beide freuten sich sehr, als sie herausfanden dass es wieder Rehe in der Gegend gibt. Doch als Arios erzählte dass er tagtäglich in seinem Garten Fäkalien dieser anmutigen Tiere findet, ergänzte die Andere, dass in ihrem Garten die Rehe sogar den im Garten stehenden Peterli unter der Schneedecke ausgegraben haben, und ihn gefressen haben. Arios seinerseits war ganz erstaunt, konnte er doch nicht glauben dass diese Pflanzenfresser sich auf einmal auch an Fleisch bedienen und fragte verdutzt: „Was sie haben deinen Gartenzwerg gefressen?“

Die zweite Pfaderin konnte kaum glauben, dass ein Pfader nicht weiss, dass es auch ein Kraut namens Peterli gibt, und belehrte den unwissenden Arios. Welcher seinerseits verschmitzt unterdrücken musste sich selber auszulachen.

Ich frage mich also währe es an der Zeit in einem Leiterkurs die Fortbildung: „Unsere Flora“ anzubieten? Eine Anmeldung hätten wir ja wohl auf sicher.

Die Sage vom speuzchrudrigen Schnudermupf

Wir haben diesmal tief in unserem Archiv gewühlt und folgende Sage gefunden, die wohl nur noch die Dorfältesten von Malters kennen. Aber zum Glück gibt es den ZB, der euch dieses wertvolle Kulturgut aus dem schon lange vergriffenen „Malterser Sagen- und Fabelbuch“ gratis und frei haus liefert.

Hört nun die unglaubliche Sage des speuzchrudrige Schnudermupf, die sich, lang ist's her, irgendwo in den gfürchigen Landen zwischen Malters und dem Pilatus zugetragen haben soll!

Im äneren Hinterschattenbachtäli, gerade dort, wo der Alpöhi allabendlich seinen Jutz den siebenunddreissig chratzchraberigen Berggeistern zum Besten gibt, war eine gar anmächelige und gnudermümpfli Alp, die vom Alpöhi und seinen

zwei Gsellen bewirtschaftet wurde. Die zwei Gesellen waren aber gar zingzanggionöögelig und lagen die ganze Zeit im Chräbäscherli ome - mit anderen Worten, sie waren faul. So kam es, dass sie eines spääten Abends zu ihrem gnudermümpfli Heimetli zurückpfuderten, weil sie wieder einmal zu lange gelabaateret hatten! Wo schon der aufgehende Schibützu die Szenerie unheimlich beleuchtet hatte, sagte plotzplötzlich der erste Gsell, der Brombeerbäseler, zum zweiten Gsell, dem Gattergänzu: „Gattergänzu, luueeeg emou deet äänee - was gwaglet det so gwaderatschig dörs Holdermoos, grad wienes wördi üs zuegwanggle?“ Und der Gattergänzu entgegnete: „Uiii, Brombeerbäseler, ech ha keis guets Gschnaderaftz! Mier zwangglet lieber defoo!“ Doch kaum hat er das gesagt, kam es schon zu ihnen herübergezwangglet und sagte mit speuzchrudrigem Stimml: „Heee, der zweeee! Was glabafzgeret ond zingzanggionöögelet denn ier no zu so schpaater Shtund? Hender üch verzlanggafzgered?“ Dem Brombeerbäseler liefs eiskalt den Pöggü runter. „Gattergänzu“, sagte er zum Gattergänzu, „das esch es Tootemügerli!“ „Tomms hure Gnaberwätsch“, gnafzgte nun der Gattergänzu, auch schon ganz aagnöttelet, „das esch de speuzschnudrig Schnudermupf!“

Sogleich brach ein gar gfürchiges Chrachtonneri über die Beiden hinein, dass sogar der Alpöhi das Gefühl hatte, die holzöpfligen Trychler wären in seine Alp eingezwirbelt und gongeletem ihm eins um die Ohren! Dem Pilatusdrachen, der dazumal noch lebte und jeden Tag sieben Jungfrauen frass, war das ganz und gar nicht gnöttelig! Darum verkroch er sich in sein Hungergänteli und ward seither nie wieder gesehen. Aber auch der giizgnäpperige Gattergänzu und der bruntigummerig Brombeerbäseler waren von da an verschwunden gsi, sodass der Alpöhi am anderen Morgen gar grüselig gflamacheret hed, dasmes sogar im hinteren Vorderbachstäfeli gehört hat.

Manchmal, wenn es in Malters unten dunkelt und die Alten an ihrem Schnapgaberli sitzen, verzapfen sie noch den Schluss der Geschichte, von dem nicht einmal der Nöldi von der mittleren Arschgabelalp öppis weis: Einige Tage nach dem gschmaderatzigen Verschwinden des giizgnäpperigen Gattergänzu und des bruntigummerigen Brombeerbäselers war es dem Alpöhi wieder einmal chotzchrabelig zumute und er ging in einen Wald, um zu säbberchotzelen. Gerade als er fertgig gsäbberchotzelet hat, sah er zwei

gnampangeligi Gschluderwampe vor sich auf dem Boden. Er musste nicht lange zwangsgangele um zu merken, dass das einmal der Brombeerbäseler und der Gattergänzu waren, die vom speuzschrudrigen Schnudermupf gar schluderapfig und chrätschrubelig geschnatzöpfelt wurden – ihr könnts euch ja vorstellen!

Doch der speuzschrudrig Schnudermupf hatte die Rechnung ohne den Alpöhi gemacht! Dieser nahm seine Heuschnättere und jagte den speuzschrudrigen Schnudermupf drei Tage und drei Nächte lang über den Tobel hinab und wieder hinauf und bsunderobsi, dass es einem ganz trümmelig beim zueglofzgen wurde.

Und als er den speuzschrudrigen Schnudermupf beim Rotzlochtoibel verwütscht hat und ihm zünftig eins hinter die Ohren gewatschchlöpfätscht hatte, war seine Racheslust gestillt. Als Andenken an den Gattergänzu und den Brombeerbäseler errichtete er gerade dort, wo er die beiden gefunden hat, ein Grotzli, und dort steht es noch heute und richtet sein Haupt gen Himmel, den gleichen, den auch der Gattergänzu und der Brombeerbäseler gesehen hatten, als sie in jener schicksalhaften Nacht dem unheilvollen speuzschrudrigen Schnudermupf über den Weg gelafinggelet sind. Dort jedoch, wo der heldenhafte Alpöhi dem speuzschrudrigen Schnudermupf gezeigt hat, wo der Bartli seinen Most holt, errichtete er ebenfalls ein Grotzli, aber bis jetzt hat man es leider noch nicht gefunden!

Verk***ter bunter Abend

*Es wollten im BULA die Malterser Pfaderlein
noch eine Nacht zum Buur und dann heim
Die Bauten waren schon Legend'
die Blachenvilla fast gewählt.*

*Doch bevor auch nur ein einzg'er gepennt
der erste, dem's kotzübel, schon aufs WC rennt.
Dem Ersten folgt der Zweite schon
und so weiter – und so fort.*

*Bald liegt die halbe Pfadi flach
erhebt sich nur noch zu einer Sach
Contenta vor der Schüssel kniet
und ihr Bruder Voli auch um Einlass gebiet'*

*An Brünneli und Schüssel simultan,
kommt alles aus dem Geschwisterpaar.
Zmorge, Zmittag und dann Znacht,
eins nach dem anderen, ganz, ganz, sacht.
Nur für Maestro, der auch noch müsst,
ist schon vor der Türe Schluss.*

Dieses Gedicht schildert eine Magengrippeepidemie in der letzten Nacht im Bundeslager. In der Folge verbrachten die Leiter eine schlaflose Nacht mit grossartiger Unterhaltung. Sie machten sich einen Spass daraus, den schlafenden Kindern zuzuschauen und mit einem Sack zur Hilfe zu eilen, sobald man jemanden erwachen sah.

S esch Papiersammlig, juppü! Ond au de Jöni esch met debi
Är fährt dä Chare souverän, ond hed die Fahrte richtig gärn
Wenn do nor ned wär dä Zörcher, wo sini Cheschte so ommöglech parkiert hed
Nämlech genau eso dass de Jöni bim Container ned schön hed chönne chere!!
Är hed gfluecht wiene Welde, ond tänkt „Was esch ächt das förne Zürischnore?!“

Doch gnützt hed alles nüt, ond so esch dä Tag fascht scho vergange
Wo sech s Gheimnis glöfted hed: Mer hend jo nämlech neu bi üs
E teilzit-Zürcher Pfaderi, wo ehres Vehikel gar so onglöcklech änegstellt hed
Dass de Jöni fascht no „onabsechtlech“ driniegfare wär!!
Die Moral von der Geschicht: Traue einem Zürcher nicht!



Bora's Glatze

Bora's Haare sind ja bekanntlich ein kontroverses Thema. So manche einer/e hat darum in Vergangenheit schon gefragt, ob er sie sich nicht einfach mal wieder abschneiden wolle, und soviele haben es schon spasshalber mit Gewalt versucht. Im Tipkurs (VELA) in Gunzwil fasste eine Hand voll Pfadimeiteli einen teuflischen Plan. Bora's Haare sollten am bunten Abend einer Vollglatze weichen.

Weil sie es nicht alleine mit ihm aufnehmen wollten wurden kurzerhand Chefkoch und Hobbyintrigant Troubadix eingeweiht. Dieser konnte das selbstverständlich nicht für sich behalten und warnte Bora in einer ruhigen Minute zu Zweit vor dem Plan. Bora war einverstanden, Haare zu lassen. Zusammen überlegten sich die Beiden, wie sie möglichst viel von der Aktion profitieren könnten.

Am Freitagabend liess sich Bora dann auf einen Stuhl in der Küche fesseln und schrie wie am Spiess, während man ihm die Haare abrasierte. Hier nimmt eine exemplarische Intrige-Geschichte ihren Lauf. Gleich danach spielte Bora völlig überzeugend den Fuchs-Teufels-Wilden, verfolgte die Meiteli und schwor es ihnen gleich zu tun und ihnen ebenfalls die Haare zu rasieren. Unter Todesangst verbarikierten die Meiteli sich in einer WC-Kabine.

Hier kam Troubadix als Mediator dazwischen. Er spielte sich als Schlichter und Lebenretter auf, und verstand es dabei, die Mädchen auf eine subtile Art und Weise noch tiefer in die Sch****e zu reiten.

In der Folge versprochen die Meiteli Bora das Frühstück ans Bett zu bringen, im Badkleid joggen zu gehen und sogar Haarverlängerungen zu kaufen, damit man ihm die alte Haarpracht wieder zurückgeben könne (die Redaktion fragt sich hier, ob schon jemals irgendjemand solche „speziellen“ Haarverlängerungen gefunden hat, die Bora's Haaren gleichkommen?).

Wo's laut zu und her geht ist der Leiter Iolaus bekanntlich nicht weit. Zwischen den Fronten versuchte er ebenfalls zu schlichten und mildere Bedingungen für die Meiteli zu erwirken und spielte seine Rolle dabei phantastisch, wusste er doch nichts vom Schauspiel der beiden.

Einmal aufgelöst wurde herzlich über die Geschichte gelacht. Ausser die Meiteli. Diese konnten sich, immer noch geschockt, nicht zu einem Lachen durchringen.

Schlusswort

Liebe Fasnächtlerinnen und Fasnächtler

Das war das Fasnachtsstatement der Pfadi Malters. Was Sie in den Händen halten ist unser ganzer Stolz. Wir haben unser volles Herzblut und hunderte Stunden Arbeit in diese Zeitung gesteckt. Das stimmt natürlich nicht.

Jedenfalls nicht für den Pföderi. So, oder ähnlich aber muss es den Motteri gehen, wenn sie alljährlich das erste Exemplar ihres „zönd-gelben“ Mauterser Motteris in den Händen halten. Die Arbeit an dieser Zeitung hat uns gezeigt, wie schwierig es sein muss eine Zeitung von ähnlichen Format und Qualität herauszubringen.

Davon sind wir meilenweit entfernt. Aber, das ist auch der Pföderi, eine kleine Fasnachtszeitung, die zeigen soll, was Pfaderinnen- und Pfader in den letzten Jahren an Absurdem geboten haben.

Wie geht es jetzt weiter? Werden wir jetzt das Monopol besiegen, den Motteris einen Strich durch die Rechnung machen und ebenfalls vom Vorfasnachts-Geschäft profitieren? Auch noch Plaketten aus Karton und M-Budget-Alufolie basteln und verkaufen und fortan Jahr für Jahr eine Konkurrenzzeitung herausgeben?

Natürlich nicht! Der Pföderi war ein Versuch, etwas von dieser wunderbaren Stimmung einzufangen, die die Mauterserinnen und Mauterser jedes Jahr zu packen vermag. Er ist unser Beitrag zu einer farbenfrohen (trotz schwarz-gelb), lustigen und rüdig vielfältigen Fasnacht.

Und schliesslich ist er auch eine Entschuldigung. Eine Entschuldigung deshalb, weil die Pfadi dieses Jahr nicht am Umzug dabei sein wird. Wir tragen dafür mit dem Pföderi zu einer lebendigen Fasnacht bei. Dann möchten wir den Mauterser Motteri noch ganz herzlich danken, dass wir ihre Bar für unseren Kilbistand ausleihen konnten. Merci vellmoll! Wir wünschen euch allen eine wunderschöne Fasnacht!

Das ZB Team

Impressum:

Postanschrift: Severin Zumbühl, Chlosterbünt 3, 6102 Malters

Autoren: Happy (Rebecca Seeberger), Homie (Severin Zumbühl), Stefu (René Koch)

Abbildungen: Homie, Pleger (Pascal Stadelmann), Luna (Michelle Birrer)

Korrektur: Juliane Lanz, Danielle Balmer (auf geschlechtergerechte Sprache)

Versand: Spirit (Marc Burri)

Druck: Auchli, Werthenstein

Auflage: 200 Ex.

Internet: www.pfadi-malters.ch